

## Die Parochie Altensalz

(im Ephoralbezirk Plauen)

liegt in der Mitte der Parochien Plauen, Pöhl, Limbach, Treuen, Bergen und Theuma, und enthält die Dörfer

**Altensalz** (Kirchort),  
**Neuensalz**, mit einer Kapelle und einem Rittergute,  
**Zobes**, mit einem Rittergute,  
**Gospersgrün**,  
**Thosfell**, mit einem Rittergute,  
**Gansgrün**, desgleichen, und  
**Voigtsgrün**.

Die Kirche stellt sich dar als solche von der östlichen und nördlichen Seite und durch den Thurm, übrigens, und besonders von der südlichen Seite, ist sie durch Treppengebäude verunstaltet. Im Innern fehlt es an Licht, da auf der südlichen Seite in einer Länge von 25 Ellen kein Fenster angebracht werden kann, wenn nicht die Emporen der Rittergüter Neuensalz und Thosfell anderswohin verlegt werden. Der Altarplatz hatte ursprünglich 5 Fenster. Nun ist aber eins davon durch die in der neuern Zeit erst erbaute Empore des Ritterguts Gansgrün ganz weggefallen, das zweite von derselben Seite nicht mehr ganz frei, indem ein drittes, hinter dem Altare befindlich, dem Organisten gute Dienste leistet. Das Schülerchor von beiden Seiten der Orgel kann, statt 70 bis 75 Knaben aus den obern Klassen der 4 Schulen, nur 15 aufnehmen. Die Orgel ist ein altes und untauglich gewordenes Werk, das Einige von der Kirchengemeinde durch ein neues ersetzt wissen wollen, wenn im Gegentheil Andere meinen, daß das alte Werk nur ausgebessert zu werden brauche \*).

Die Kanzel befindet sich in der Mitte der nördlichen Seite der Kirche zwischen 2 Fenstern, die den Frauenständen der Dörfer Altensalz, Voigtsgrün und Neuensalz hinlängliches Licht geben, an dem die von Gospersgrün, Zobes, Thosfell und Gansgrün nur geringen Antheil haben. Man sieht schon aus dieser Fenstervertheilung, daß das Innere der Kirche etwas Gefälliges nicht haben kann. Das mit Schindeln gedeckte Kirchendach ist eben so hoch als das Innere der Kirche selbst. Der Thurm steht an der südlichen Seite der Kirche fast in der Mitte. Nachdem 15—20 Ellen vor unbekannter Zeit davon abgetragen werden mußten, wurde der abgetragene Theil durch ein, nicht wohl zu beschreibendes, als leichter zu zeichnendes, zuckerhutartig aufsteigendes, mit Schindeln beschlagenes hölzernes Gerüst ersetzt. Vier Glocken bilden ein ziemlich harmonisches Geläute, das den spottenden Beschauer des Thurms wieder zurechtweist. Hört

\*) Am Sonntage Sexages. a. c. wurde die Orgel für Reparatur unfähig erklärt, und sofort ein Neubau beschlossen.

er auch noch die Uhr schlagen und die Stunde auf einer zweiten Glocke wiederholt werden, so geht er befriedigter weiter, als er gekommen war.

Wenn die Kirche gebauet worden ist, darüber finden sich im Pfarrarchive keine Nachrichten. Ob überhaupt dergleichen oder Muthmaßungen über ihren Bau vorhanden gewesen, oder erst im October 1806 durch die gräulichen Verwüstungen, die Baiern und Franzosen im Pfarrhause und in der Sacristei angerichtet hatten, abhanden gekommen sind, habe ich, Schreiber Dieses, nicht ermitteln können. Bei der Uebnahme meines Amtes am 7. Mai 1807 fand ich das Archiv in einer unbeschreiblichen Verwirrung, Alles durch einander gemengt und zerrissen in einer Kammer, über welcher ein Getreideboden, ohne eine Pressdecke unter sich zu haben, Staub und Regen durchließ, von meinem Vorgänger im Amte damit entschuldigt, daß er, von den unsäglichen Leiden, welche ihm die totale Ausplünderung verursacht hätte, entmuthigt und aller Kraft beraubt, dazu der Winter vor der Thüre, an Wiederherstellung des Archivs nicht habe denken können, was später geschehen sein würde, wenn nicht die von der Adventszeit an bis Ostern an sich mit Arbeiten überhäufte Zeit, und die Vorbereitungen zu seiner Weiterbeförderung, als Pfarrer nach Podelwitz im Ephoriebezirk Delitsch, Zeit und Kraft in Anspruch genommen hätten. Aus den Nummern der noch vorhandenen Actenstücke ist zu ersehen, daß wenigstens 30 Nummern verloren gegangen sind, ein Verzeichniß über den Inhalt der Actenstücke überhaupt nicht aufzufinden gewesen. Indes folge hier Einiges:

Die Kirche und Pfarre wurde ehemals Kirche und Pfarre zu Salza genannt. Die Entdeckung der am Triebbache in 3 noch vorhandenen Brunnen gefasste Salzquelle fällt vor der Entstehung des Dorfes Salza, das später, nachdem das  $\frac{1}{2}$  Stunde von hier aus gelegene entstandene Dorf den Namen Neuensalz annahm, Altensalz genannt wurde. Da sich aus dem Archive über Entstehung der Kirche und Bildung der Parochie Nichts entnehmen läßt, so wäre es nutzlos, widersprechenden Sagen und Vermuthungen hier eine Stelle zu gewähren. Die Parochie besteht aus 7 Dörfern, wie bereits angegeben worden ist. Das Dorf Voigtsgrün gehörte ehemals zur Parochie Plauen, wurde aber, da es von Plauen  $\frac{1}{4}$  St., von Altensalz hingegen nur 20 Minuten entfernt ist, der Parochie Altensalz einverleibt. Auf gleiche Weise wurde das vom Kirchorte Altensalz 1 St. entfernte Gospersgrün, das zur Parochie Auerbach gehörte, wohin die Parochianen 2 St. weit zu gehen hatten, zur Parochie Altensalz geschlagen. Dagegen verlor die Kirche zu Altensalz 7 Häuser, die Siebenhitz genannt, die in die Kirche zu Bergen gewiesen wurden.

(Beschluß folgt.)

### Berichtigungen und Zusätze.

(Fortsetzung.)

#### Werdau S. 65 ff.

Als Stadt kommt Werdau zuerst in einer Urkunde vom J. 1304 vor, kraft welcher die Voigte von Plauen einen Theil ihrer dasigen Einkünfte dem Dominicaner-Kloster Eronschwitz bei Wenda überweisen. Das Kirchenpatronat scheint, laut Urkunde vom J. 1318, ein Voigt Heinrich in diesem Jahre (oder kurz zuvor) dem Altenburger Augustinerkloster und zwar mit Vorbehalt der Schutzvoigtei über die Werdauer Kirche zugeeignet zu haben. In dieser Urkunde, welche 1355 neu confirmirt wurde, ist zugleich die Bestimmung getroffen, daß aus gedachtem Kloster die Werdauer Pfarrer nebst ihren beiden Kaplänen gewählt werden sollten. Vergl. das Lobensteiner Intelligenzblatt 1790 No. 10—12.

#### Grünberg S. 69.

Ueber das dasige Nonnenkloster, welches 1271 Friedrichsdorf und 1296 Heinrichsdorf oder Heyersdorf (1533 auch Heinersdorf genannt) durch Schenkung erhielt, vergl. oben den Supplementartikel Frankenhau-

sen. Die Kirche, unter welcher ein wahrscheinlich von jenem Kloster herrührender unterirdischer Gang in den Berg führte, soll ein werthvolles Altargemälde besitzen. — Von Plebanen in Grünberg finden wir: 1296 und noch 1306 einen Johannes, 1312 Nikolaus und 1361 Simon. Der erste evangelische Pfarrer aber war laut der Zwickauer Kirchenvisitationsacten von 1533 Clemens Büling, auf welchen der S. 69 gedachte M. Leusch folgte.

#### Lauenhain S. 70.

Den Ort findet man schon 1278 Lauenhain (1316 auch einmal Lewenhain) geschrieben, ein Name, welcher nach des von hier (1712) gebürtigen ausgezeichneten Archäologen und Superint. zu Zwicau M. J. S. Weller Meinung „Laubenhain oder Laubholz“ bedeutet. Bis zur Reformationszeit gehörte Lauenhain dem Grünhainer Kloster, welchem es in den Jahren 1278 und 1282 die bisherigen Besitzer Berthold v. Ende und Conrad von Auerbach mit Bewilligung ihrer Lehnsherren, der Voigte von Wenda und Gera, schenkten. (Vergl. Schöttgens Diplom. II 532 ff.) Die Kirche ist sehr alt und ward noch in dem Wiedembuche der Zwickauer Ephorie vom Jahr 1556 die Kirche zu Harttha genannt, und Lauenhain mit Gersdorf als eingepfarrte Orte bezeichnet. Das